

# Luchswilderei im Wallis ist ein Fakt

Luchswilderei im Wallis ist nicht nur eine Arbeitshypothese von Arlettaz (WB vom 22. 9. 20), sondern ein Fakt, der auch von der Walliser Justiz bewiesen wurde. 2015 wurde ein Jäger und Wilderer wegen illegaler Verwendung von Schlingenfallen verurteilt, nachdem er sich 2013 in den Medien rühmte, zehn Luchse damit gefangen zu haben. Der Jäger konnte aufgrund von DNA-Spuren überführt werden, die von meiner Forschungsgruppe auf den Fallen gefunden und der Polizei übergeben wurden. 2016 entdeckten wir im Gebiet, wo sich der Jäger aufhielt, ein Netz von 17 Schlingenfallen. Dass der Wilderer mit Schlingenfallen Luchse tötete, war den Bundes- und den Kantonsbehörden bereits seit 1995 bekannt. Dennoch konnte er sein Treiben bis 2015 unbehelligt fortsetzen (warum?). In der Folge starteten wir mit einer

Studie (im Vorabdruck erhältlich), um die geringen Luchsdichten im Wallis zu erklären. Dabei haben wir vier Hypothesen getestet, und wir kamen zum Schluss, dass nur Wilderei der Grund für die niedrige Luchsdichte sein kann. Nachdem die Feldarbeit von 2011 bis 2016 durchgeführt wurde, wurden die statistischen Analysen von Studenten in den Jahren 2017 und 2018 gemacht. 2019 habe ich die Resultate zusammengefasst. Am 2. März 2020 ging der Studienbericht zu Generalstaatsanwalt Nicolas Dubuis, der im November 2017 darum gebeten hatte, vor der Publikation informiert zu werden. Am 17. August 2020 wurden die Ergebnisse veröffentlicht. Ohne COVID-19-Krise hätten sie nicht vor der Abstimmung über das Jagdgesetz publiziert werden können.

**Raphaël Arlettaz, Brämis**